

# politik. offen NEWSLETTER

Ausgabe: 32/ Mai 2013 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Florian Reichold, Julia Becker, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

## Liebe Leserinnen und Leser,

Wie oft kommt es wohl vor, dass man als Abgeordnete einen historischen Moment erleben darf?

Und wie oft passiert es, dass man ihn selbst mit herbei führen durfte?

Ich freue mich unheimlich, dass mir gemeinsam mit meinem Kollegen Horst Wehner (DIE LINKE) zur letzten Plenarsitzung genau das vergönnt war. Wir haben es mit Zustimmung des Landtagspräsidenten erreicht, erstmalig in der Geschichte des Hauses Gebärdensprachdolmetscher einzusetzen. Eine Besonderheit, die keine sein sollte. Die Aufmerksamkeit der hörenden Kolleginnen und Kollegen war enorm, die gehörlosen Besucher auf der Tribüne freuten sich ihrerseits. Und da sage noch jemand, in der Opposition könne man nichts ändern! Als Besonderheit dieser Ausgabe finden Sie auf der letzten Seite ein Interview mit Lars Fassmann über die Kultur- und Kreativwirtschaft in Chemnitz.

Eine angenehme Lektüre wünscht

*Hanka Kliese*



## Den Horizont weiten - Bericht zur Ausschußreise nach Stockholm und Kopenhagen

Ausschußreisen eilt kein guter Ruf voraus. Als Vergnügungsreisen auf Steuerzahlerkosten werden sie oft betrachtet, Presseberichte über Safari-Touren von Bundestagsabgeordneten tun ihr Übriges, um diesen Eindruck zu verstärken. Die Reise des Ausschusses für Wissenschaft, Hochschule, Kultur und Medien fällt gewiss nicht in eine solche Kategorie. Das Programm war inhaltlich reich gefüllt und sehr gut organisiert durch die Vertreter des Ausschuß-Sekretariates und der örtlichen deutschen Botschaften. So verschaffte sich die etwa 15-köpfige Delegation mit den beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Holger Mann und Hanka Kliese innerhalb kürzester Zeit einen Überblick über das schwedische Hochschulwesen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Dänemark oder die Museumskultur beider skandinavischen Länder. Schweden, das uns im Bildungs-, und Anti-Diskriminierungsbereich oft als Vorbild gilt, vermochte viele positive Stereotype zu bestätigen. Studieren mit Kind, Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, all das scheint selbstverständlich, während in Deutschland noch darüber diskutiert wird. Erreicht wurde dieses Selbstverständnis - man mag es wahrhaben oder nicht - durch Quotierungen. Die viel gescholtene Quote ist in Schweden wesentlich weniger negativ besetzt als bei uns und hat dadurch den gesellschaftlichen Wandel vorangetrieben. Obschon auch in Schweden und Dänemark Probleme wie hohe Jugendarbeitslosigkeit oder Ausländerfeindlichkeit nicht zu beschönigen sind, gibt es gerade im Bereich Gleichstellungs- und Hochschulpolitik Vieles, was wir lernen können.



Die Delegation beim Empfang des Botschafters Dr. Kindermann in Stockholm



### Inklusion im Landtag - Horst Wehner und Hanka Kliese bringen Gesetzentwurf ein

So viel Aufmerksamkeit ist selten: Als sich zur Einbringung des Gesetzentwurfes für das "Inklusionsgesetz" von SPD und DIE LINKE neben dem Redner ein Gebärdensprachdolmetscher in Position brachte, schauten viele Abgeordnete gebannt auf die geschickten Hände des Übersetzers. Horst Wehner und Hanka Kliese nutzten die ihnen gegebene kurze Redezeit für die erste Lesung, um die wesentlichen Inhalte ihres Gesetzentwurfes nahe zu bringen: 1. Es geht um selbstbestimmte Teilhabe, nicht um Zwang. 2. Es geht um Menschenrechte, nicht um Barmherzigkeit. 3. Nicht nur inklusive schulische Bildung ist wichtig, sondern auch Aus-/Fort-/und Weiterbildung, also lebenslanges Lernen. 4. Auch Menschen mit Behinderung wollen mehr als einen Arbeitsplatz, sie wollen für sie auffindbare, zugängliche und nutzbare Freizeitmöglichkeiten in den Bereichen Sport, Kultur und Tourismus. Daher fordern wir inklusive Sozialräume. Der Gesetzentwurf wurde gemeinsam mit Vertretern unterschiedlicher Behindertenverbände getreu dem Motto "Nichts über uns ohne uns" erarbeitet. Er wird bald im Ausschuss zur Anhörung kommen und anschließend in die zweite Lesung gehen. Die gesamte Einbringung mit Dolmetscher sehen Sie hier:

[https://www.youtube.com/watch?v=nL5DizoTkxE&list=UU\\_XiP35U4oXiQTKeNBAX0Q&index=1](https://www.youtube.com/watch?v=nL5DizoTkxE&list=UU_XiP35U4oXiQTKeNBAX0Q&index=1)



Hanka Kliese und der Gebärdensprachdolmetscher beim Einbringen des Gesetzentwurfes



### Stadionsicherheit vs. Fanfreiheit - Eine Diskussionsrunde

Wie viel Kontrolle brauchen unsere Fußballstadien? Unter dieser Leitfrage und mit Blick auf die aktuelle Debatte rund um das neue Sicherheitskonzept der DFL diskutierte Hanka Kliese am 13. Mai im Glücksgasstadion in Dresden mit Podiumsgästen aus Vereinen, Fanszene, Polizei und Politik. Der Vertreter der „IG Kurve“ und bundesweit fanpolitisch aktive Dynamo-Anhänger Robert Pohl sprach sich für eine differenzierte Betrachtung der Fanszene, jenseits von Kategorisierung und Dämonisierung, aus. Zuviel Aktionismus und Hysterie auf Seiten von Politik und Medien stünden mangelnder Mitsprache und Beteiligung der Fans gegenüber. Sabine Friedel, die innen- und rechtspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, betonte die Rolle der Politik als Moderator der Debatte und lehnte populistische Debatten, welche einzig der Profilierung der zuständigen Minister dienen, ab. Stattdessen müsse die Politik die Rahmenbedingungen verbessern und deeskalierend auf die Situation einwirken.

Der Geschäftsführer von Dynamo Dresden, Christian Müller, verwies im Anschluss auf die kritikwürdige und seiner Meinung nach zutiefst unfaire Berichterstattung über seinen Verein sowie die generell übertriebene Debatte zum Thema. Kollektivstrafen – etwa in Form von Geisterspielen oder Komplettausschlüssen – lehne er ab. Vielmehr müsse gezielt gegen gewaltbereite Fans vorgegangen werden, welche aber eine verschwindend geringe Minderheit darstellten. Als Vertreter des Landesvorstandes der Gewerkschaft der Polizei Sachen schilderte Jan Krumlovsky eigene Erfahrungen im Rahmen von Einsätzen rund um Fußballspiele. Seit ca. 10 Jahren gebe es ein Gewaltproblem, nicht nur im Ostfußball, sondern bundesweit. Wie die Statistiken zeigten, gebe es eine steigende Zahl von Straftaten, welche von immer besser organisierten, strategisch agierenden und zunehmend gewaltbereiten Tätern verübt würden. Diesen stehe eine Polizei gegenüber, welche eine enorme Arbeitsbelastung zu tragen habe. Ein Austausch zwischen Vereinen wie Dynamo und der Polizei vor den Spielen finde statt und sei von großer Bedeutung für die Sicherheit.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion beteiligten sich die ca. 50 Zuschauer intensiv mit Fragen und Anmerkungen. So wurde diskutiert, inwiefern eine Vorverurteilung der Fußballfans stattfindet und ob für jedes Spiel ein Polizeiaufgebot notwendig sei. Das Fazit: Nur durch Dialog zwischen Vereinen, Fans und Polizei und eine vermittelnde Funktion der Politik kann es gelingen, die Sicherheit und Fanfreundlichkeit in und um die Stadien in Balance zu bringen und das Stadionerlebnis weder einzelnen Gewalttätern noch übertriebenen Sicherheitsvorkehrungen zu opfern.



v.l.n.r.: Sabine Friedel, Robert Pohl, Hanka Kliese, Christian Müller, Jan Krumlovsky



**„Wir brauchen mehr politische Unterstützung“ – Die Vereinigung der Opfer des Stalinismus zu Besuch im sächsischen Landtag**

Zur Plenarsitzung im Mai folgte die Vereinigung der Opfer des Stalinismus (VOS) der Einladung von Hanka Kliese eine Landtagsfahrt zu unternehmen und einen Einblick in ihre parlamentarische Arbeit zu bekommen. Begleitet wurde die Besuchergruppe von Julia Becker und dem Schülerpraktikanten aus dem Bürgerbüro „politik.offen“.

Nach einer hitzigen Debatte zwischen Staatsregierung und Opposition zur Regelung der Lernmittelfreiheit in Sachsen ging es für die Besuchergruppe abschließend zum Abgeordnetengespräch mit Ines Saborowski-Richter (CDU) und Hanka Kliese. Gleich zu Beginn des Gesprächs machte ein Mitglied der VOS deutlich, dass es ein „Schlag ins Gesicht der Opfer“ sei, dass bis zum heutigen Tag ehemalige Stasi-Mitarbeiter u.a. in Parlamenten sitzen und dadurch kritische Auseinandersetzungen der heutigen Generation mit der SED-Diktatur erschweren. Ein weiterer Diskussionspunkt war, dass die gesetzliche Regelung der Opferrente für Opfer des Stalinismus so nicht hinnehmbar sei und sich Politiker stärker für die VOS und ihre Anliegen einsetzen müssten. Die unterschiedliche Behandlung im Vergleich zu Opfern des Nationalsozialismus sei nicht länger hinnehmbar. Hanka Kliese stimmte den Mitgliedern zu, merkte jedoch an, dass derzeit keine Mehrheit im Bundestag existiere, um dies ändern zu können. Sie hatte selbst mehrfach diesbezüglich den Kontakt zur Bundestagsfraktion gesucht, zuletzt bei Iris Gleicke. Hanka Kliese versprach den Mitgliedern der VOS, sich weiterhin für ihre Belange gegenüber Berlin stark zu machen und merkte an, dass ebenfalls die ideelle Anerkennung, die Ehrung der Opfer, an Bedeutung gewinnen muss.



Im Abgeordnetengespräch wurde viel gefragt, es war aber auch Platz zum Berichten persönlicher Schicksale

**IV. Brühlplattform informiert über Entwicklungen im Stadtteil**

Anfang Mai war es wieder so weit. Ein halbes Jahr nach der letzten Bürgerinformationsveranstaltung versammelten sich ca. 70 Interessierte, um zu erfahren, was sich seither getan hat und welche Aktivitäten als nächstes anstehen. Das Besondere dieses Mal: die Plattform fand im Freien auf dem Brühl statt und trug damit wahrlich zur Brühlbelebung bei. Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig informierte gemeinsam mit dem Rektor der TU Chemnitz, Prof. Arnold van Zyl, über die Fortschritte beim Umbau der Alten Aktienspinnerei zur Zentralen Universitätsbibliothek. 2014 ist Baustart; doch schon jetzt ist der Schub für das Viertel erkennbar. Nicht nur die GGG saniert, auch weitere Investoren und private Hauseigentümer kommen der Sanierungsverpflichtung nach. Und erste Mieter, Kreative und Gewerbetreibende, richten sich im Viertel ein. Doch mehr Menschen auf dem Brühl bedeuten auch erhöhte Anforderungen bzgl. deren Sicherheit sowie an die Regulierung des Lärmpegels. Für letzteres sind Lärmschutzkonzepte seitens der Stadt in Planung, wengleich aber auch neuen Mietern bewusst sein sollte, dass sie in ein belebtes Viertel ziehen werden. Für die Sicherheit sorgt u.a. ein Bürgerpolizist, der sich einen Tag später in der Gemeinwesenrunde des Bürgerhauses Brühl Nord vorstellte. Er fährt Streife und wird zukünftig am letzten Mittwoch im Monat im Brühlbüro eine Bürgersprechstunde abhalten, wo Anliegen vorgetragen werden können. Dies sind positive Zeichen dafür, dass die Brühlbelebung gelingen wird.



Die Freiluft-Plattform war sehr gut besucht



**Praktikumsbericht von Tilman Buschbeck**

Mein Name ist Tilman Buschbeck. Ich bin 14 Jahre alt und besuche derzeit die neunte Klasse des Sportgymnasiums. Für das geplante Praktikum in diesem Schuljahr entschied ich mich, mich im Bürgerbüro „politik.offen“ von Hanka Kliese zu bewerben, da ich gerne einen Einblick in den Aufgabenbereich einer Landtagsabgeordneten bekommen wollte. Die Tage in meinem zweiwöchigen Praktikum waren sehr abwechslungsreich und hielten spannende Termine bereit.

So besuchte ich beispielsweise in der ersten Praktikumswoche mit Julia Becker, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin von Hanka Kliese, das „Zweite Chemnitzer Schwimmmeeting der Geistig- und Mehrfachbehinderten der Stadt Chemnitz“ und half bei der Vorbereitung der Siegerehrung und Preisverleihung. Ich nahm an der von Hanka Kliese veranstalteten und moderierten Podiumsdiskussion „Stadionsicherheit vs. Fanfreiheit“ im Glückstadion Dresden teil. An zwei Tagen war ich zu Besuch im Sächsischen Landtag. Ich begleitete Hanka Kliese zu einer SPD-Fraktionssitzung und die Besuchergruppe der Vereinigung der Opfer des Stalinismus zu einer Plenarsitzung. Auch die Tage im Büro waren spannend, denn es gab viel für mich zu tun. Zum Beispiel half ich bei der Vorbereitung eines Basketballturniers, welches organisiert vom Bündnis Bunter Brühl am 6. Juli auf dem Brühl-Boulevard stattfinden wird. Als aktiver Basketballspieler war das eine tolle Aufgabe für mich. Die Zeit im Bürgerbüro „politik.offen“ gab mir einen guten Einblick in den Arbeitsalltag einer Politikerin und ich konnte viele tolle Erfahrungen sammeln. Es war eine sehr schöne Zeit.



Tilman unterstützte das Chemnitzer Schwimmmeeting, hier beim Getränkeauschank für die Sportler

**Lesung zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung -  
Gastbeitrag von Julia Bombien**

Anlässlich des 80. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 luden das Frauenzentrum Lila Villa und die Arbeitsgruppe Sozialdemokratischer Frauen am 7. Mai zu einer Lesung in die Lila Villa ein. Unter dem Titel „Geist kann leuchten, aber nicht verbrennen“ wurde an verfemte Autorinnen erinnert, deren Werke der Bücherverbrennung 1933 zum Opfer fielen. Unter dem Leitspruch „Wider den undeutschen Geist“ rief die Deutsche Studentenschaft im März 1933 zur systematischen Vernichtung marxistischer, pazifistischer und jüdischer Literatur auf. Der Aufforderung des nationalsozialistischen Studentenbundes zur Bücherverbrennung folgten Bürgerinnen und Bürger in mehr als 70 deutschen Städten. Die Hetzjagd auf geächtete Autorinnen und Autoren kulminierte am 10. Mai 1933 in Berlin. Bei der öffentlich inszenierten Verbrennung auf dem Berliner Opernplatz besiegelte Deutschland seinen Abschied aus der Welt der Kultur und Wissenschaft und offenbarte die ganze Hässlichkeit und Rohheit seines neuen Wesens.

Viele der verbrannten Bücher wurden nach 1945 neu aufgelegt. Gleichwohl sind viele Autorinnen und Autoren und deren Schicksale vergessen worden. Angesichts des erstarkenden braunen Gedankenguts in Deutschland und Europa ist es daher umso wichtiger zu gedenken und zu mahnen.

Die Lesung erinnerte insbesondere an die verfemten Autorinnen Marieluise Fleißer, Mascha Kaléko, Gina Kaus, Irmgard Keun, Alexandra Kollontai, Else Lasker-Schüler, Rosa Luxemburg, Anna Seghers und Hermynia zur Mühlen. Um die Autorinnen und deren Leistungen zu würdigen, wurden Lebenslinien und politische Ideen skizziert. Anschließend trugen u.a. ASF-Frauen Passagen aus den jeweiligen Werken vor. Die Autorinnen wurden damals ausgegrenzt, entrechtet, und schließlich verfolgt und vertrieben. Viele fanden den Tod oder kehrten nie wieder nach Deutschland zurück.

Trotz des bedrückenden Inhaltes stieß die Veranstaltung auf sehr positive Resonanz. Für das Gelingen danken wir besonders Peggy Szymenderski und der Lila Villa.



Portraits der „verbrannten Dichterinnen“



## „Kreatives Chemnitz“ – Ein Interview mit Lars Fassmann

Lars Fassmann, Diplom Wirtschaftsinformatiker und Vorstandsvorsitzender der chemmedia AG sowie Mitbegründer und Mitglied des Branchenverbands der Chemnitzer Kultur- und Kreativwirtschaft „Kreatives Chemnitz“.

### **Kreatives Chemnitz: Welche Intention steckt hinter der Gründung?**

Die Branche der Kultur- und Kreativwirtschaft trägt deutschlandweit genau so stark zur Bruttowertschöpfung bei wie der Maschinenbau und liegt sogar noch vor dem Automobilbau. Es ist also an der Zeit, dass die Branche sichtbar wird. „Kreatives Chemnitz“ ist der Titel des Branchenverbands für Chemnitz.

### **Welche Ziele verfolgt der Branchenverband?**

Wir sprechen die Mitglieder der Kreativszene an, die mit der Kultur- und Kreativwirtschaft schon ihr Geld verdienen oder die Intention verfolgen in der Branche erfolgreich Fuß zu fassen. Wir reden hier nicht von öffentlichen oder sozialen Einrichtungen. Die Website, auf der wir unsere Mitglieder und deren Leistungen präsentieren (Leistungsschau), ist ein geeignetes Instrument dafür. Wir wollen erreichen stärker wahrgenommen zu werden, Aufträge für die Branchenmitglieder aus der Kultur- und Kreativwirtschaft in Chemnitz und Umgebung zu gewinnen und somit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

### **Aus welchen Branchen setzt sich der Verband zusammen?**

Die Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft Chemnitz sind: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Architekturmarkt, Designwirtschaft, Pressemarkt, Werbemarkt und Software-/Gamesindustrie.

### **Die Bedeutung der Kultur- und Kreativbranche wächst deutschlandweit. Ein Potenzial hat die Branche auch in Chemnitz. Aber wie kann dieses Potenzial ausgeschöpft werden?**

Die Kultur- und Kreativbranche gibt es in Chemnitz schon immer, jedoch wird sie kaum wahrgenommen, insbesondere von anderen Branchen. Ihnen ist nicht bewusst, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt die „Kreativszene“ für sich zu nutzen. Produktdesigner könnten z. B. der Industrie helfen, mit einer Idee das Produkt attraktiver zu gestalten und Kommunikationsdesigner um dessen Verkauf zu steigern.

### **Wird die Branche in Chemnitz wahrgenommen und auch "angenommen"?**

Das es Kreative gibt, ist den Chemnitzern durchaus bewusst, jedoch hakt es bei der Annahme. Das ist zum einen ein Informationsdefizit der Branche selbst, die zu wenig nach außen kommuniziert. Zum anderen ist da aber auch die mangelnde Bereitschaft der Wirtschaft und Verwaltung sich mit der „Kreativszene“ auseinanderzusetzen. Die Kreativwirtschaft ist ein Unternehmen ein guter Partner, um zu schauen, wie man auch in Zukunft Geld verdienen kann – und die Verwaltung muss erkennen, dass die Kreativen die Welt von morgen gestalten.

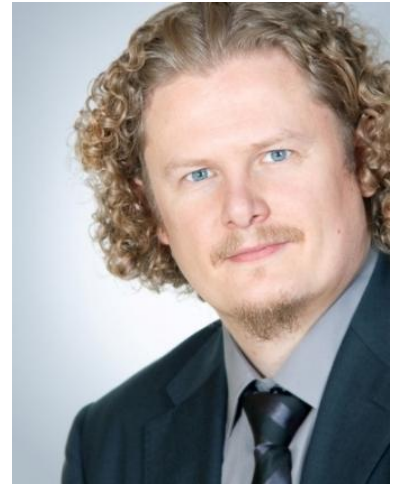
### **Wo müssen Bedingungen verbessert werden?**

Auf der einen Seite sind die Mitglieder der Kreativwirtschaft gefragt, nach außen mehr aktiv zu werden. Auf der anderen Seite müssen die Rahmenbedingungen für die Kreativen vorhanden sein. Das heißt, wie sieht die Auftragslage durch die Stadt aus? Wie hoch ist das Bewusstsein bei Unternehmen und der Stadt für die Kreativwirtschaft, damit diese Aufträge an die Branche vergeben werden? Ein wichtiger Schritt wäre, dass die Stadtverwaltung und Unternehmen sich für die Branche öffnen und auch Kreative einstellen – Kreativstellen schafft.

### **Wie kann die Kreativszene von politischer Seite gefördert werden?**

Indem von politischer Seite versucht wird die Vorgehensweise der Stadt bei der Verteilung von Aufträgen für die Stadtentwicklung zu beeinflussen. Das heißt, dass bei der Vergabe von Aufträgen zur Stadtentwicklung die Kreativen nicht nur die Straßenbauaufträge erhalten, sondern auch in ihre Kreativleistungen, Ideen investiert wird.

Dass der Denkanstoß kommt, wie Chemnitz Freiräume für Kreative schaffen kann, damit sie sich überall zum Erfahrungsaustausch treffen und ihre Werke sichtbar machen können. Außerdem gilt es zu überlegen, wie man Mitglieder der Kreativ- und Kulturbranche anwerben kann.



Lars Fassmann im Interview mit dem Bürgerbüro politik.offen



Internetauftritt des Branchenverbands Kultur- und Kreativwirtschaft Chemnitz und Umgebung e.V.

